

IN KÜRZE

Drei Künstler in einer Ausstellung

Müncheberg. Drei Künstler stehen bis zum 29. April im Mittelpunkt einer Ausstellung des Gustav-Seitz-Museums in Trebnitz (Oberspreewälder Land) der Bildhauer Ernst Barlach, der Dichter Bertolt Brecht und der Namensgeber des Hauses, Erich und der Bildhauer Seitz erleben in der Zeit des Kalten Krieges ihre kreativsten Phasen. Beide eckten im Disput um die Freiheit von Kunst bei Partei-Oberan, weil sie einst eine Ausstellung Barlachs in Berlin verteidigten.

Trockenbauer mit Spitzenleistung

Tempeln. Mit der 215 Quadratmeter großen Akustikdecke für das Multikulturelle Centrum in der Kurstadt Tempeln hat ein uckermärkisches Bauunternehmen für Aufsehen gesorgt: In einem bundesweiten Wettbewerb der Trockenbauer verwarf die Firma Möbel Damm, die 23 Mitarbeiter hat, Branchenriesen auf die Plätze. Nicht nur das Erscheinungsbild der Decke ist ungewöhnlich, die integrierte variable nutzbare LED-Beleuchtung eröffnet vielfältige Möglichkeiten.

Schlafenring aus der Slawenzeit gefunden

Prenzlau. Holzbohlen aus dem 13. Jahrhundert, alte Keramiken und Knochen entdecken jetzt Archäologen bei Straßenausbauarbeiten in der Neustadt von Prenzlau (Uckermark). Der größte Fund aber war ein slawischer Schlafenring. Das Schmuckstück wurde wahrscheinlich vor dem 13. Jahrhundert an Kopfhüchern oder Stirnbändern getragen. Der Schlafenring steckte in einem dicken Klumpen Erde.

GEWINNQUOTEN

7. Spielwoche 2018

Lotto am Mittwoch:

Klasse 1:	unbesetzt
Jackpot:	135103140 €
Klasse 2:	unbesetzt
Jackpot:	765.288,70 €
Klasse 3:	36v
Klasse 4:	266v
Klasse 5:	2.308v
Klasse 6:	16.957v
Klasse 7:	39.313v
Klasse 8:	307.011v
Klasse 9:	310.003v

Spiele 77:

Klasse 1:	unbesetzt
Jackpot:	362.464,00 €
Klasse 2:	77.777,00 €
Klasse 3:	7.777,00 €
Klasse 4:	777,00 €
Klasse 5:	147v
Klasse 6:	13.716v
Klasse 7:	141.146v

(LÖSUNGEN OHNE GEWÄHR)

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Kohlenhandlung Stubbe, Sommerpreise, frei Keller, gesiebte Ware, 030/4463042 o. 0172/3013211.

STELLENANGEBOTE

Pflegekräfte (m/w) für den ambulanten Pflegedienst in Potsdam gesucht. Eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit, selbständiges Arbeiten in einem engagierten Team u. gerechte Bezahlung warten auf Sie. Bewerbung an: VENITAS Pflegedienst Brandenburg GmbH, Reiterweg 3, 14469 Potsdam oder per Email an: venitas-pd@tgmx.de

DEINE STADT BRAUCHT STARKE BOTEN!

Bewerben Sie sich jetzt als Lokalbote! www.lokalboten.de



KONTAKTBÖRSE

Thai-Massagen Pdm, Rembrandtstr. 27, 8-20 Uhr ☎ 0331/7049115

FRAUEN suchen LIEBHABER für erotische TREFFS 0173-8231445



Mehr als nur Pflaster kleben: In Schulen kümmern sich Schulkrankenschwestern um das gesundheitliche Wohl der Schüler.

FOTO: DPA

Erste Hilfe bei kleinen und großen Wehwehchen

In Brandenburg kümmern sich Schulkrankenschwestern um Kinder in Not

Von Igor Goldner

Potsdam. Ob Kopfschmerzen oder Unwohlsein, Schnittverletzungen oder Unfälle, aber auch ein Tipp für gesunde Ernährung – die Palette für Schüler und Lehrer, sich an Michaela Keller zu wenden, ist breit. Die 41-Jährige ist seit gut einem Jahr „Schulkrankenschwester“ an einer Grund- und einer Oberschule in Reetz (Potsdam-Mittelmark) und dabei gut ausgelastet. „Im Schnitt suchen mich täglich zehn bis zwölf Kinder auf“, sagt die einstige Fachschwester für Intensivmedizin an einem Krankenhaus.

Michaela Keller, die in ihrem Schwesternzimmer neben Verbandsmaterial auch Blutdruck- und Fiebermessgeräte sowie Kinderbücher und Kuscheltiere hat, gehört zu den sogenannten Schulgesundheitsfachkräften in öffentlichen Schulen im Land. Diese sind derzeit an 20 Schulen tätig und gehören zu einem zweijährigen Modellprojekt, das Brandenburg mit Hessen gemeinsam durchführt. Es endet im Oktober. Gerade es nach Gesundheitsministerin Diana Golze (Linke), sollten dann an möglichst vielen Schulen solche Kräfte eingesetzt werden. „Es gibt eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten“, betonte Golze. Bei einem Kongress in Pots-

dam wurden gestern Zwischenergebnisse vorgestellt.

Bislang werden Kinder, die sich in der Schule nicht wohl fühlen, meist ins Sekretariat geschickt oder einzelne Lehrer kümmern sich um sie. Doch eine medizinische Ausbildung liegt nicht vor Ort sind die im Alltag sowieso schon angespannten Lehrer damit überfordert, sich zusätzlich um die Gesundheit der Schüler zu kümmern. Schulgesundheitsfachkräfte sollen die Lehrer entlasten.

Nach einer Studie der AOK aus dem Jahr 2014 leidet jedes fünfte Kind zwischen 4 und 14 Jahren an gesundheitlichen Problemen – von Einschlafstörungen bis zu Rückenschmerzen oder Gereiztheit. Der Ruf nach medizinischer Betreuung in der Schullage wurde lauter. Schon 2012 hatte sich ein Bündnis „Gesund aufwachsen in Brandenburg“ gegründet. Vorbild sind die skandinavischen Länder, aber auch Polen oder Spanien, wo es schon lange Schulkrankenschwestern gibt.

Für das Modellprojekt stehen 1,1 Millionen Euro zur Verfügung. Zuständiger Projektleiter ist die AWO Frisdam, die neben den Ministerien für Gesundheit und Bildung auch mit der AOK Nordost und der Unfallkasse Brandenburg kooperiert. „Damit Kinder gut lernen



Jedes Kind hat das Recht auf ein gesundes Aufwachsen.

Diana Golze (Linke), Gesundheitsministerin Brandenburg

können, müssen sie sich an den Schulen wohlfühlen und auch gesund sein“, hob Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) hervor. Die Fachkraft vor Ort helfe mit, dafür zu sorgen, aber auch bei der Bewältigung von Stress. Nach ersten Untersuchungen mussten an Sekundarschulen 33 Prozent der Schüler wegen Erkrankungen und 10 Prozent wegen eines Unfalls von der Schule

nach Hause geschickt werden. „Wir wissen noch nicht, ob und in welcher Form das Projekt weitergeht“, sagte Ministerin Ernst.

Themen Gesundheit, Ernährung und Bewegung an Schulen würden heute eine größere Rolle spielen als früher. „Wir nehmen wahr, dass einige Kinder nicht so aufwachsen, wie wir uns das wünschen.“ Gestiegen sei das gesamtgesellschaftliche Bewusstsein, dass es einen Zusammenhang gebe zwischen Nicht-Gesundsein und nicht gut lernen. Es müsse Angebote an den Schulen geben und eine solche Fachkraft könne dabei helfen, die Probleme zu lösen. Ministerin Golze zufolge habe an Grundschulen jedes zweite Kind Hilfe der extra für diese Aufgabe ausgebildeten früheren Kinderkrankenschwestern in Anspruch genommen.

Schulgesundheitsfachkräfte sollen laut AOK auch in Gesundheitsfragen beraten – von richtiger Ernährung bis zu ausreichender Bewegung. Sie betreuen auch chronisch kranke Kinder oder Kinder, die nach längerer Krankheit abwesend waren. Auch Mädchen oder Jungen, die unter Mobbing leiden, die Probleme haben, weil sie in eine neue Klasse kamen oder unter erstem Liebeskummer leiden, sollen Gehör finden.

Friedlicher Sternmarsch in Cottbus

Bischof Dröge würdigt Engagement für Flüchtlinge – Woidke: Stadt bleibt weltoffen

Von Anna Ringle

Cottbus. Unter dem Eindruck der Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Flüchtlingen in Cottbus haben zahlreiche Menschen mit einem Sternmarsch ein Zeichen für Weltoffenheit und Friedensgesetz Hundertertausenden gestern Abend und trafen an der Oberkirche im Stadtzentrum zu einer Kundgebung zusammen. Der Verein „Cottbusser Aufbruch“, der dazu aufgerufen hatte, ging von weil mehr als 1000 Menschen aus. Es blieb laut Polizei störungsfrei.

Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) sagte: „Wir lassen uns den Ruf dieser Stadt nicht kaputtmachen.“ Cottbus sei eine weltoffene Stadt. Mit der Kundgebung werde ein Signal gegen Rechtsextremismus gesetzt. Cottbus' Oberbürgermeister Holger Kelch (CDU) sagte zu Negativschlagzeilen über die Stadt: „Wir sind nicht gespalten, wir sind vereint.“ Viele Bürger fürchten, dass das Image der Stadt dauerhaft leiden könnte. Mit dem Sternmarsch am 7. Jahrestag der Bombardierung der Stadt im Zweiten

Weltkrieg sollte deshalb nicht nur dieser Opfer gedacht, sondern auch ein Zeichen des friedlichen Miteinanders gesetzt werden.

Zahlreiche Landespolitiker beteiligten sich an der Kundgebung, darunter Finanzminister und Linken-Chef Christian Görke, Sozialministerin Diana Golze (Linke) und CDU-Landeschef Ingo Senfleben. Viele Uni-Studien und auch auf die Demo, ebenso Familien, Rentner und Vertreter der Wirtschaft. Der

evangelische Bischof Markus Dröge betonte, dass es in Cottbus ein großes Engagement bei der Integration von Flüchtlingen gebe.

In den vergangenen Monaten waren immer wieder zu Gewalt zwischen Deutschen und Flüchtlingen in Cottbus gekommen – im Januar in geballter Form. Demos gegen die Ausländerpolitik der Bundesregierung bekamen danach mehr Zulauf. Unter die Besucher mischten sich stets auch Rechtsextreme.

Oberbürgermeister Kelch zeigte sich zuversichtlich, dass der Zulauf zu den Demos gegen die Ausländerpolitik wieder rückläufig sein werde, wenn die eingeleiteten Maßnahmen greifen. Er nannte die Schaffung von Kitas und Schulplätzen und mehr Sozialarbeit. Cottbus hat mehr Flüchtlinge aufgenommen als viele andere Kommunen. Zurzeit nimmt die Stadt auf Anweisung des Landes keine weiteren aus der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes auf. Zu Befürchtungen, dass Cottbus ein zweites Pegida-Dresden werden könnte, sagte Kelch: „Ich gehe davon aus, dass die Zivilgesellschaft in Cottbus stark genug sein wird, dass sich sowas nicht wiederholt.“ Zur aktuellen Stimmung in der Stadt meinte er: „Es ist entspannter geworden.“ Das führte er auch auf die verstärkte Polizeipräsenz zurück. Auch eine Polizeisprecherin sagte: „Es hat sich beruhigt.“ Laut dem Bündnis „Cottbus ist bunt“ ereignete sich gestern der jüngste Übergriff: Zwei spanisch-sprechende Studentinnen seien in der Stadt rassistisch angegriffen und mit Steinen beworfen worden.



Demonstration vor der Oberkirche für ein gewaltfreies Miteinander. FOTO: DPA

Brandenburg ist für die „spannend“

Die Konferenz am HPI Potsdam sieht Stadtwerke als Treiber

Potsdam. Drei Podien hatte die vierte „Industrie 4.0-Konferenz“ am Potsdamer Hasso-Plattner-Institut (HPI) zu bieten. Fünf Start-up-Unternehmer und rund zehn Geschäftsführer von großen Unternehmen und Stadtwerken unterhielten sich über rasende Fortschritte bei der Digitalisierung. Doch auf der Bühne war weit und breit kein Brandenburger zu sehen. Den Gastgeber, HPI-Direktor Christoph Meinel, betonte aber nicht: „Im Auditorium sind sehr viele Brandenburger Unternehmer.“ Das Thema sei auch in der Mark angekommen, große Erwartungen richten sich zum Beispiel an die neue Geschäftsführung der Stadtwerke Potsdam.

Seien vor vier Jahren auf der Konferenz noch große Zukunftsentwürfe diskutiert worden, so Meinel, erlebe man jetzt die Veränderungen unmittelbar vor Ort. Energie, Strom, Wasserversorgung, Mobilität: Alles werde intelligent – man sage heute: „smart“ – vernetzt. Und wer wäre besser geeignet als die kommunalen Versorger und Unternehmen, diese Veränderung direkt zu den Nutzern zu bringen? Meinel nimmt eine große Bereitschaft bei den Städten wahr, sich digital aufzustellen. Die Infrastruktur müsse natürlich gewährleistet sein. „Wir brauchen überall Glasfasern“, so Meinel.

Auch Katharina Reiche, Hauptgeschäftsführerin des Verbandes Kommunaler Unternehmen und frühere Bundespolitikerin aus Potsdam, sieht keine weiße „Industrie 4.0“-Landkarte in Brandenburg. Sie sagt, die Wirtschaft müsse nicht mit der Digitalisierung gehen, sie müsse „sprinten“. In Schwedt (Uckermark) sieht Reiche ein gutes Beispiel für solches Handeln. Dank Glasfaserverbindungen sei die Vernetzung des Angebots der Stadtwerke weit vorangeschritten. „Das Angebot von Strom, Wasser und Gas ist über einen digitalen Zugang zu holen.“

Auch für die jungen Unternehmen selbst bleibt Brandenburg interessant. Der Ingenieur Simon Koppmann hat eine Software entwickelt, die dezentralen Energieerzeugern den Einstieg in immer komplexere Stromnetze erleichtert. Seine im März gegründete Firma sei mit Edis in Kontakt. Gerade wegen der vielen Windkraftanlagen sei Brandenburg für ihn „extrem spannend“. In Sachen Energiewende und dezentraler Versorgung spiele das Land vorne mit bra.

Gelbe Engel 330 000-mal im Einsatz

Potsdam. Die Pannenhelfer des ADAC und ihre Straßendienstpartner rückten im Vorjahr 329.649-mal in Berlin und Brandenburg aus. Dabei fielen auf das Land Brandenburg 183.642 Einsätze und auf die Bundeshauptstadt 146.207 Einsätze, wie es in einer gestern veröffentlichten Statistik heißt. Für die Straßenschwächler war der einseitigste Tag der einseitigste Tag der einseitigsten Woche am 9. Januar 2017, an dem 1718 Pannen gemeldet wurden. Insgesamt legten die 159 Straßenschwächler rund 7,1 Millionen Kilometer in der Region zurück, um liegegebliebenen Autofahrer zu helfen. Bundesweit zählte die Pannenservice rund vier Millionen Einsätze der ADAC-Straßenschwächler und ihrer Mobilitätspartner. In knapp 40 Prozent der Fälle mussten Defekte an Batterien behoben werden. Damit bleibt die Batterie mit Abstand Sorgenkind Nummer eins.